

benefit



Zeit

suva

Mehr als eine Versicherung



01



Wenn jede Minute zählt

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben gerade mit der Arbeit begonnen – und da passiert es: Ihr Kollege neben Ihnen bricht plötzlich zusammen und bleibt regungslos liegen. In solchen Extremsituationen kann richtiges Handeln Leben retten. Wir verraten Ihnen, wie Sie sich im Betrieb auf Notfälle vorbereiten können. Die Einsatzkräfte von «Schutz und Rettung» Zürich haben tagtäglich mit solchen Notfällen zu tun. Wir haben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einsatzleitzentrale bei ihrer Arbeit über die Schultern geschaut und mit der Rega über Landeplätze auf Baustellen gesprochen (ab Seite 4).

Um Geschwindigkeit und rasche Reaktionen geht es auch bei der Integration verunfallter Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt. Gemeinsam mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat die Suva deshalb die Initiative ergriffen und ein gemeinsames Projekt lanciert, um Arbeitssuchende nach einem Unfall wieder fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Durch die bessere Betreuung sollen künftig auch Kosten eingespart werden (Seite 13).

Kosten sparen – ein Ziel, das in der Unfallversicherung bereits seit Langem gelingt. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nennen die Gründe und zeigen auf, wie das Modell Suva Unfallprävention, Versicherung und Wiedereingliederung erfolgreich vereint – und deshalb schlicht beibehalten werden sollte (Seite 10).

Viel Zeit können Sie im Alltag sparen, wenn Sie die elektronischen Angebote der Suva nutzen. Wir haben Ihnen auf Seite 12 eine Übersicht zusammengestellt. Die gewonnenen Minuten können Sie dann vielleicht am ersten schönen Frühlingstag in der Sonne verbringen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und unterhaltsame Lektüre.

Gabriela Hübscher

01 // Innert kurzer Zeit das Richtige tun: Eine gute Notfallorganisation ist deshalb für jeden Betrieb wichtig.



Notfall: Eine halbe Million Menschen im Jahr wählen die Notrufnummer der Stadtzürcher Rettungsorganisation «Schutz und Rettung». Rettungskräfte erzählen von ihrer Arbeit, und Spezialisten zeigen auf, weshalb eine gute Notfallorganisation im Betrieb wichtig ist.



Zeitdruck: Woran erkennen Führungskräfte gestresste Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und wie können sie handeln? Stressforscherin Antje Ducki kennt die Antworten. Sie war Referentin eines von der Suva organisierten Forums zum Thema Stress.



Tempo: Für die Schneesportkampagne der Suva arbeitet Didi Walzer im Winter als Pistenwilsau. Die restliche Zeit des Jahres tauscht er in Ibiza das Snowboard gegen das Surfbrett. Dort arbeitet er in einem der renommiertesten High-Society-Clubs der Insel.

03 Editorial // Inhalt

04 Story

Für den Notfall gewappnet

10 Fokus

So hilft die Suva, Kosten zu sparen

11 Suva ist neu auf Facebook

12 Aktuell

Elektronische Angebote der Suva im Überblick

13 Arbeitslose Unfallopfer: Schneller fit für den Arbeitsmarkt

14 Rehakliniken mit neuen medizinischen Direktoren

Betriebe schätzen die Revisoren der Suva
Improvisieren – eine gefährliche Kunst

15 Was tun bei Stress?

16 Aus Unfällen lernen:

Maler stürzte samt Leiter vom Dach in den Tod

17 Wettbewerb

18 Bravo

19 Bravo // Am Rand

20 Persönlich

22 Service

24 Ausblick

////////////////

Für den Notfall gewappnet

Text: Jonas Sperling // Bilder: Franca Pedrazzetti

Bei einem Betriebsunfall sind die Mitarbeiter auf sich allein gestellt, bis der Rettungsdienst eintrifft. Eine durchdachte Notfallorganisation und gut instruiertes Personal sind darum besonders wichtig. Rettungsorganisationen wie die Rega und «Schutz und Rettung» in Zürich wissen, wie es die Betriebe den Nothelfern möglichst einfach machen, rasch Hilfe leisten zu können.



01

Er ist einer von einer halben Million Menschen im Jahr. Einer von mehr als tausend Personen an diesem Tag. Er hat eben die Notfallnummer gewählt und ist nun mit der Einsatzleitzentrale von «Schutz und Rettung» in Zürich verbunden. Jetzt, um 11.20 Uhr, ist er der drei- und fünfzigste Anrufer, der an diesem Morgen in der Leitung von Stefan Eschenmoser landet. In seiner Stimme klingt Angst mit.

«Wo ist der Notfallort?», ist die erste Frage, die Eschenmoser ihm stellt. Der Anrufer nennt zuerst einmal seinen Namen. «Wie lautet Ihre Rückrufnummer?», lautet die zweite Frage, und nach und nach erfährt Eschenmoser, was los ist. Der Mann fürchtet, einen Herzinfarkt erlitten zu haben, den zweiten in seinem Leben. Er befindet sich im Hauptbahnhof Zürich, bei Gleis 18, nahe dem Kebabstand.

«Kalter Schweiß auf der Stirn?», fragt Eschenmoser, der Mann bejaht. Ein typisches Zeichen für einen Infarkt, ein klarer Fall. «Setzen Sie sich und bewegen Sie sich nach Möglichkeit nicht mehr, es ist jemand unterwegs.» Bei der Verabschiedung klingt jetzt auch Dankbarkeit in den Worten des Anrufers mit.

500 000 Mal im Jahr klingelt das Telefon in den beiden Einsatzleitzentralen von «Schutz und Rettung», der Rettungsorganisation des Stadtzürcher Polizeidepartements. An den beiden Standorten in Zürich und beim Flughafen werden der Sanitätsnotruf 144 und der Feuerwehrnotruf 118 bearbeitet. Das Betreuungsgebiet der Zentrale umfasst in Sachen Feuerwehr den ganzen Kanton Zürich; beim Rettungsdienst werden zusätzlich die Kantone Schaffhausen und Schwyz mit betreut.

Unterstützung am Unfallort

An diesem Morgen geht bei «Schutz und Rettung» auch die Meldung ein, dass Bauarbeiter in der Stadt Zürich eine Gasleitung beschädigt haben. Auf den Computerbildschirmen können die Disponenten verfolgen, wie kurz danach sieben Fahrzeuge die Feuerwache verlassen, die ebenfalls an der Weststrasse stationiert ist.

Nicht selten sind es Arbeitsunfälle, die den Einsatz von Rettungssanitätern nötig machen. Und oft auch liegt der Brandherd in einem Betrieb. «Manche Fabriken sind sehr weitläufig», sagt Reto Trottmann. Er ist der Leiter der Einsatzleitzentralen. Da sei es hilfreich und wichtig,

wenn Mitarbeiter die Rettungsdienste einwiesen und ihnen den Weg zum Unfallgeschehen zeigten.

Auch Baustellen sind vielfach Schauplätze von Arbeitsunfällen. Dass sie sich stetig verändern, liegt in der Natur der Sache, macht es aber für Alarmorganisationen meistens nicht einfacher, weil es keine beständigen Zufahrtswege oder Behandlungsplätze gibt.

Das gilt auch, wenn die Retter statt mit einem Fahrzeug angebraust mit dem Rega-Helikopter angefliegen kommen. Roger Surer ist Rega-Fachberater bezüglich Landeplätzen. Er weiss, wie man es den Nothelfern möglichst einfach macht, rasch die nötige Hilfe leisten zu können. Zum Beispiel indem derjenige, der einen Helikopter einweist, eine Leuchtweste oder sonst etwas Auffälliges trägt.

//////////

01 // Gerade in weitläufigen Betrieben ist es hilfreich, wenn Mitarbeiter die Rettungsdienste einweisen. **02** // Allzeit bereit: 500 000 Mal im Jahr klingelt das Telefon in den Einsatzleitzentralen von «Schutz und Rettung».



02



03

Bei grossen Industriebetrieben seien Landeplätze definiert und auch im Sicherheitskonzept berücksichtigt, sagt Surer. Bei Baustellen allerdings sei ein fixer Platz nicht immer von Vorteil, weil er dann auch wirklich frei von Material und Fahrzeugen sein müsse. «Ideal ist es daher, wenn eine Person auf der Baustelle mit dem Notfallkonzept vertraut und auch dafür verantwortlich ist.» Im Weiteren sollte sie mögliche Landeplätze in der Umgebung kennen. Im Tunnelbau sind solche Konzepte Pflicht, bei grossen Baustellen oft unumgänglich.

Schaden verhindern und mindern

Arbeitgeber sind für den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Vieles kann getan werden, damit es erst gar nicht zu Unfällen kommt. «Unfälle, akute Erkrankungen am Arbeitsplatz, Brände oder andere unerwünschte Ereignisse können aber jedes Unternehmen treffen», sagt Jean-Luc Clément, Kursleiter von der Abteilung Arbeitssicherheit in der Suva. «In solchen Fällen kann durch eine gute Notfallorganisation viel Schaden verhindert werden, aber auch durch funktionierende Erste-Hilfe-Massnahmen und gut instruiertes Personal.»

So sollten beispielsweise die wichtigen Notfall-Telefonnummern deutlich lesbar bei den Telefonapparaten angeschlagen sein. Um Schäden durch Brände zu verhindern, müssen geprüfte Feuerlöscher gut sichtbar und zugänglich sein. «Um diese im Ernstfall benutzen zu können», so Clément, «müssen regelmässige Übungen durchgeführt werden.»

Bei Notfällen mit Herz-Kreislauf-Stillstand kann der Einsatz eines Defibrillators helfen, die Überlebens-

03 // In der Einsatzleitzentrale werden die Einsätze der Rettungsdienste koordiniert.



chancen des Patienten zu erhöhen. Insbesondere an Orten mit hohem Publikumsverkehr sind sie sinnvoll. «Dank der einfachen Bedienung sollten sie nicht nur im professionellen Rettungsdienst, sondern auch im öffentlichen oder privaten Raum eingesetzt werden», sagt Clément. Die erste Defibrillation sollte sofort erfolgen, wenn der Defibrillator angeschlossen ist.

Ein anderes Gerät hat die Arbeit von Alarmorganisationen in den letzten Jahren wesentlich verändert: das Mobiltelefon. «Handys sind ein Vorteil», sagt Reto Trottmann. Aber sie können auch zum Nachteil werden. «Es kann vorkommen, dass zu einem einzigen Ereignis 18 Anrufe eingehen. So werden die Leitungen für den 19. Anruf zu einem anderen Notfall blockiert», sagt der Leiter.

Anruf nach Drehbuch

In der Einsatzleitzentrale Zürich arbeiten ausgebildete Rettungsanwärter mit praktischer Erfahrung. Auch Reto Trottmann war früher «auf der Strasse» im Einsatz, wie sie hier sagen, seit Längerem aber arbeitet er im Büro. Seit vier Jahren leitet er die Zentralen.

Es ist nicht der Kick der tickenden Uhr, der ihn zu seinem Beruf gebracht hat. «Die kurze Sequenz, in der man einem Menschen in einer meistens misslichen Situation begegnet und in der man Gutes tun kann.» Das

Verhalten im Notfall

1. Ruhe bewahren → 2. Überlegen → 3. Handeln



Alarmieren Notfall/Sanität 144
Polizei 117
Feuerwehr 118
REGA 1414
Vergiftung 145

Arzt

Krankenhaus

Wer meldet?

Was ist passiert?

Wo Ort, Strasse, Nr., Zufahrt, Stockwerk?

Wie viele Personen sind betroffen?

Weiteres Besondere Gefahren, gefährliche Stoffe?



Unfall

1. Gefahrenstelle absichern

2. **Alarmieren** ☎ 144

3. **Erste Hilfe** (Atemwege, **Beatmung**, **Circulation**, **Defibrillation**)

4. Sanität einweisen

Standort(e) Erste-Hilfe-Material



Brandfall

1. Feuerwehr **alarmieren** ☎ 118

2. Gefährdete Personen und sich selbst **retten**

3. Alle Türen und Fenster **schliessen**

4. Feuerwehr einweisen, Brand **löschen**



Evakuation

1. Gefährdete **Personen warnen** und mitnehmen

2. Gebäude über **Treppen** verlassen

3. Sich auf **Sammelplatz** begeben

Sammelplatz

Verantwortliche für Aktualität der Notfallnummern, Erste-Hilfe-Material, Feuerlöscher, Instruktionen:

//////////

macht die Faszination für ihn aus. Rettungssanitäter wollen Gutes tun, vor allem aber versuchen sie, das Richtige zu tun. Innert kurzer Zeit müssen sie zu den wichtigen und den richtigen Informationen kommen. Nur so kann schnell die richtige medizinische Therapiemassnahme eingeleitet werden.

Sobald die Frauen und Männer in der Zentrale den Hörer abheben, nehmen sie das Heft in die Hand – im doppelten Sinn. Sie führen das Gespräch, sie stellen die Fragen, der Anrufende braucht nur zu antworten. «In Stresssituationen kann so wichtige Zeit eingespart werden», sagt Trottmann.

Neben jedem Telefon in der Zentrale liegt das Abfrageprotokoll, ein Handbuch für medizinische Notfälle. Für mehr als dreissig verschiedene Arten ist ein genauer Gesprächsablauf definiert, für Elektroschläge beispielsweise, Herzinfarkte, Brandverletzungen. Und für Notfallgeburten. Disponenten können auch mal zu Hebammen werden.

Nach dem im Protokoll festgelegten Prozessablauf werden die Hilfesuchenden durch das Gespräch geführt. Anhand der Antworten versuchen sich die Disponenten ein Bild von der Lage zu machen. Eines, das möglichst unbeeinflusst ist von der Routine, von früheren Erfahrungen.

Wenn jemand berichtet, eine Person sei aus dem Fenster gestürzt, dürfe man sich kein Bild machen, sagt Trottmann. «Denn sonst liegt eine Person auf dem Boden, in Wahrheit aber vielleicht auf einem Zwischenboden.» Da nütze es wenig, wenn die Rettungssanitäter zwar vor Ort seien, die Unfallstelle aber unerreichbar bleibe.

04 // «Ein bisschen Action gehört zu unserem Beruf», sagt Reto Trottmann, Leiter der Einsatzleitzentralen von «Schutz und Rettung».

//////////

Keine Draufgänger

An diesem Morgen gibt es in der Einsatzleitzentrale keinen Stau in den Drähten. «Es ist ruhig heute», sagt etwa Eschenmoser – obwohl die Zürcher Kantonspolizei schon morgens um 8.50 Uhr Unfälle auf den vereisten Strassen zählen wird. Und dennoch: Kollege Peter Amstutz muss hoch konzentriert bei der Sache sein.

Teamleiter Amstutz sitzt am Pult des Disponenten. Als solcher ist er dafür besorgt, die Einsätze der Rettungsdienste zu koordinieren. Welches Fahrzeug verfügbar ist, wenn es einen Notfall gibt, welches Team gerade in der Nähe eines Unfallorts ist, darüber muss er sich im Klaren sein. Und dann, wenn nötig, «innerhalb von Sekunden entscheiden».

Ob die Entscheidung dann richtig oder falsch sei, wisse man zu diesem Zeitpunkt noch nicht, sagt Amstutz. Doch das dürfe einen nicht beeinflussen bei dieser Tätigkeit. «Es darf einem nicht zu nahegehen.» Und wenn es doch belastende Momente gibt, so werde dies im Team diskutiert.

Diese Aussage unterstreicht, was Trottmann mit anderen Worten sagt: «Wir sind keine Helden.» Mit Draufgängertum kommt ein Rettungssanitäter nicht weit. «Ein bisschen Action», das sagt der Chef der Zentrale allerdings auch, «gehört aber schon dazu.»

Der nächste Anruf kommt bestimmt

Von Action auf der Strasse bekommt Stefan Eschenmoser bei seiner Arbeit am Telefon nichts mit. Er hat gerade eine Spitex-Angestellte am Draht. Ohne Not hat sie den Notruf gewählt, auch das kommt vor; er hat gerade Zeit, also hilft er ihr.

Eine halbe Stunde nach dem Anruf aus dem Hauptbahnhof ist er mit seinen Gedanken bereits beim nächsten Einsatz. Er kann sich nicht einmal mehr genau erinnern, was der Mann mit dem Herzinfarkt gesagt hat. Der wird jetzt längst betreut. Eschenmoser blickt auf den Bildschirm, es ist 11.53 Uhr. «Jetzt ist er mit einem Rettungswagen auf dem Weg ins Spital.»

//////////

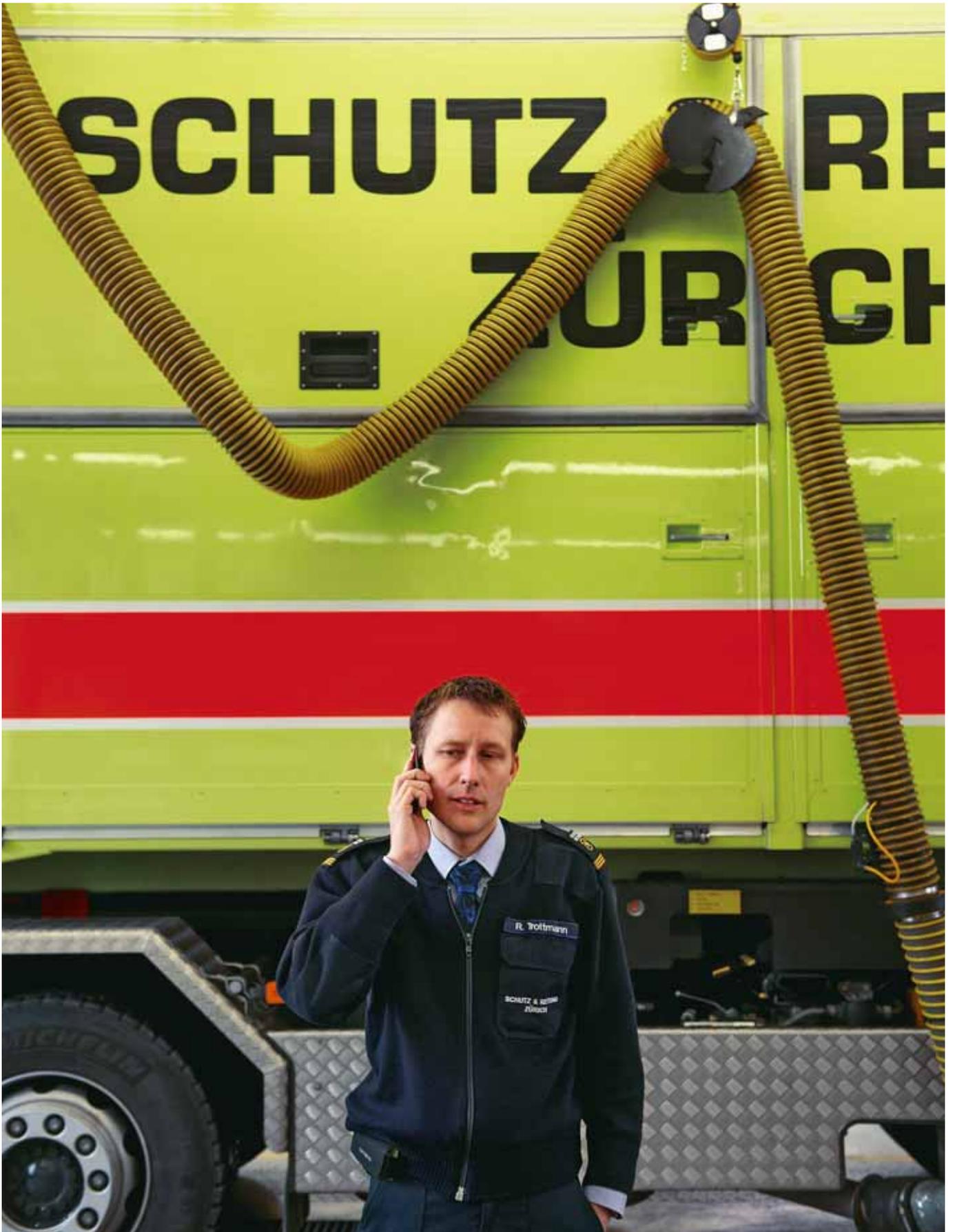
www.suva.ch/notfallorganisation
www.suva.ch/waswo (Stichwort: Notfall)
www.rega.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Neue Reanimations-Richtlinien

Vor Kurzem haben sich die Reanimations-Richtlinien geändert. Mehr Informationen dazu sind auf www.resuscitation.ch (Richtlinien 2010) zu finden. Der wichtigste Unterschied zur bisherigen Praxis ist, dass die Reihenfolge der Erstmassnahmen geändert wurde. Galt bisher die A-B-C-Regel für «Airway (Atemwege freimachen), Breathing (Beatmung), Chest-Compressions (Herzdruckmassage)», steht heute die Herzdruckmassage im Vordergrund. Die neue gültige Reihenfolge lautet also C-A-B: Herzdruckmassage, Atemwege freimachen, beatmen. Die Kursunterlagen der Suva werden zurzeit den neuen Richtlinien angepasst. // hga

//////////

www.resuscitation.ch
(Richtlinien 2010 > bls_aed_def_d2_01.pdf)



So hilft die Suva, Kosten zu sparen

Die Suva engagiert sich stark, um die steigenden Gesundheitskosten im Griff zu behalten. Da sie Unfallprävention, Versicherung und Wiedereingliederung vereint, gelingt ihr dies gut. Dieses erfolgreiche Modell soll beibehalten werden – auch nach dem Willen des Nationalrats.

Die Vorgeschichte ist bekannt: Im letzten Herbst schickte der Nationalrat die Revision des Unfallversicherungsgesetzes (UVG) an den Bundesrat zurück. Zuvor hatten die Sozialpartner scharfe Kritik geübt, dass mit der Revision in der vorliegenden Form die bislang gut funktionierende Unfallversicherung «ohne Not geschwächt» würde. Im Gegensatz zu anderen Sozialversicherungen sei die Unfallversicherung bestens finanziert und weise keinen Sanierungsbedarf auf.

Umfassende Betreuung hält Kosten in Schach

Doch weshalb hat die Suva im Gegensatz zu anderen Institutionen ihre Kosten im Griff? Sie bietet zum Beispiel als einzige Schweizer Versicherung einen umfassenden Produktemix an, der Prävention, Versicherung und Schadenmanagement bis hin zur Wiedereingliederung beinhaltet. Dass dieses Zusammenspiel gut funktioniert, zeigt

«Mit einem aktiven Schadenmanagement dämpft die Suva die Versicherungskosten.»

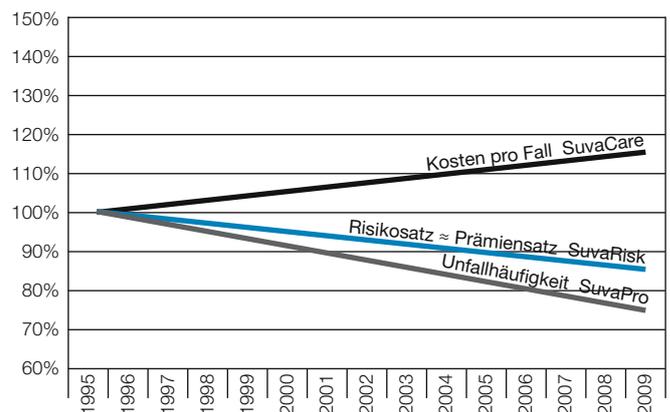


Die Gründe für den Anstieg der Kosten pro Fall liegen auf der Hand: Einerseits steigen mit den Löhnen auch die Versicherungsleistungen. Denn: Die Taggelder und die Renten, die an Unfallopfer ausgezahlt werden, orientieren sich an den versicherten Löhnen. Andererseits steigen die Kosten für die medizinische Behandlung. Mit einem aktiven

Schadenmanagement beeinflusst die Suva die Entwicklung der Versicherungskosten. Sie begleitet den Heilungsverlauf, kontrolliert eingehende Rechnungen und dämpft damit die Heilungs- und Taggeldkosten. Ihre Case Manager betreuen die schwer Verunfallten während des ganzen Heilungsverlaufs und unterstützen sie bei der beruflichen Integration. Dadurch lassen sich teure Invalidenrenten vermeiden.

Felix Weber, Mitglied der Geschäftsleitung, Departement Versicherungsleistungen und Rehabilitation (SuvaCare)

Berufsunfallversicherung (BUV)



die Grafik (oben). Obwohl die Kosten der einzelnen Unfälle immer weiter steigen, schaffte es die Suva dank eines aktiven Schadenmanagements und rückläufiger Unfall-

«Dank einer umsichtigen Anlagetätigkeit sind die Renten gesichert.»



Die Suva bezahlt an über 100 000 Personen Invaliden- und Hinterbliebenenrenten. Das Anlagevermögen dient dazu, diese Renten zu sichern. Die erzielten Kapitalerträge sorgen für eine angemessene Verzinsung des Deckungskapitals und finanzieren die Teuerungszulagen. Ohne diese Erträge würden die Prämien deutlich höher ausfallen. Aufgrund der langen Laufzeit der Renten kann die Suva ihr Vermögen langfristig anlegen und selbst erhebliche Wertschwankungen verkraften. Dank ihrer erfolgreichen Anlagetätigkeit bleibt die Suva auch in Jahren negativer Anlageergebnisse solide finanziert. Im Gegensatz zu anderen Versicherern ist die Suva sozialpartnerschaftlich organisiert. So kann sie alle Überschüsse direkt an ihre Versicherten weitergeben. Per 1. Januar 2011 konnte die Suva ihre Prämien bereits zum vierten Mal in Folge substantiell senken.

Ernst Mäder, Mitglied der Geschäftsleitung, Departement Finanzen (SuvaRisk)

häufigkeit, den durchschnittlichen Prämiensatz laufend zu senken. Nicht zuletzt motivieren auch Anreize im Prämiensystem die versicherten Betriebe, eine aktive Unfallverhütung zu betreiben. Weitere Erfolgsrezepte der Suva zeigen die Geschäftsleitungsmitglieder Felix Weber, Ernst Mäder und Edouard Currat auf (unten).

So geht es in der UVG-Revision weiter

Die UVG-Vorlage gelangt als Nächstes in den Ständerat, der zur Rückweisung Stellung beziehen muss. Erst wenn er ebenfalls Rückweisung beschliesst, muss der Bundesrat die Vorlage überarbeiten. Lehnt der Ständerat den Antrag ab, so muss der Nationalrat seinen Beschluss bestätigen, damit die Revision zurück an den Bundesrat geht. // hga

www.uvg-revision.ch

«Die gute Prävention der Suva sorgt für weniger Unfälle. Dadurch entstehen weniger Kosten.»



Die Suva betreibt eine effiziente, risiko- und zielgruppengerechte Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten. Dabei unterstützt sie ihre versicherten Betriebe in der Arbeits- und Freizeitsicherheit, berät sie individuell und bildet dafür auch Sicherheitsfachleute, Sicherheitsingenieure und weitere Spezialisten der Arbeitssicherheit aus. In den letzten 25 Jahren konnte die Anzahl Berufsunfälle pro 1000 Personen um 37 Prozent reduziert werden. Die Präventionsstrategie der Suva orientiert sich stets an den aktuellen Risikoschwerpunkten, sei dies bei Berufs- oder bei Nichtberufsunfällen. Zurzeit liegen die Schwerpunkte vor allem auf der Asbest-Initiative (www.suva.ch/asbest) und auf der «Vision 250 Leben» (www.suva.ch/vision250leben). Letztere mit dem Ziel, die tödlichen und schweren Berufsunfälle innert zehn Jahren zu halbieren.

Edouard Currat, Mitglied der Geschäftsleitung,
Departement Gesundheitsschutz (SuvaPro/SuvaLiv)

Suva ist neu auf Facebook



Auf der Online-Plattform Facebook ermöglicht Ihnen die Suva einen neuen Zugang zum Thema Freizeitsicherheit. Testen Sie das neue iPhone-App «Slope Track» der Schneesportkampagne oder spielen Sie mit Ihren Freunden das «Buddy Guard Game».

Die Suva ist seit einigen Wochen mit einer Fanseite auf der Online-Plattform Facebook präsent. Dieser Pilotversuch in deutscher Sprache ermöglicht der Suva einen neuen thematischen Zugang zur Freizeitsicherheit. «Wir wollen an den Orten präsent sein, wo sich unsere Zielgruppen aufhalten, und nicht darauf warten, bis sie bei uns vorbeikommen», erklärt Raphael Azzati, Kommunikationsberater neue Medien der Suva. Auf der Fanpage sind neben beliebten Veranstaltungen und aktuellen News auch das «Buddy Guard Game» der Kampagne «stolpern.ch» (siehe auch www.stolpern.ch) aufgeschaltet. Zudem können Sie dort die neue kostenlose iPhone-App «Slope Track» herunterladen. Diese Applikation zeigt Skifahrern oder Snowboardern neben ihrer zurückgelegten Route die persönliche Geschwindigkeit auf und nennt mögliche Risiken. Zudem liefert die App Informationen über Skigebiete und Schneeverhältnisse. Abrufbar sind auch detaillierte Anleitungen zu Erster Hilfe, Notruftelefon und die präzise Koordinaten einer aktuellen (Unfall-)Stelle. Mehr Informationen zur Schneesportkampagne finden Sie auf Seite 21.

Auf die Informationen der Suva-Fanseite hat jeder Facebook-Benutzer Zugriff. Als Fan dieser Seite ist man über die eigene Pinnwand stets über die Facebook-Aktivitäten der Suva auf dem Laufenden. // hga

www.facebook.com/suvaschweiz

Elektronische Angebote der Suva im Überblick

Möchten Sie der Suva einen Unfall möglichst rasch melden oder unkompliziert die Lohnsummen für die definitive Prämienabrechnung übermitteln? Oder möchten Sie Sicherheitsprodukte und Broschüren online bestellen, wissen, wo in Ihrem Unternehmen Schwachstellen in der Arbeitssicherheit lauern oder wie Sie die Gesundheit und somit die Zufriedenheit Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern können? Nachstehend erhalten Sie einen Überblick über Instrumente, mit denen Sie all dies rund um die Uhr erledigen können.

	Produkt	Mehr Informationen
Unfälle melden	SunetWeb – bei weniger als 15 Unfällen pro Jahr Erfassen Sie Ihre Unfallmeldungen online mit SunetWeb.	www.suva.ch/schadenmeldung www.schadenmeldung.ch
Unfälle melden, Unfälle und Mitarbeiterabsenzen auswerten	SunetPlus oder Sunet – bei mehr als 15 Unfällen und Krankmeldungen pro Jahr Mit der kostenlosen Software Sunet oder SunetPlus können Sie Ihre Unfallmeldungen elektronisch erfassen. Sie können detaillierte Auswertungen machen und diese für Ihr Absenzenmanagement weiterverwenden.	Unter www.suva.ch/schadenmeldung Sunet oder SunetPlus herunterladen oder CD bestellen.
Schadenmeldungen selbst erfassen, korrigieren und ergänzen	eSchadenservice – Schadenabwicklung für Grossunternehmen Nachdem die Suva den Unfall anerkannt hat, können Sie zum Beispiel Nachmeldungen oder Mutationen jederzeit elektronisch abwickeln. eSchadenservice eignet sich für Unternehmen mit einem Volumen von circa 300 Fällen pro Jahr, die ihre Schadenabwicklung mit der Suva interaktiv und effizient erledigen möchten.	Bei eSchadenservice handelt es sich um eine Anwendung im Extranet der Suva, die mit einer speziellen Benutzer-Anmeldung aufgerufen werden kann.
Bearbeitungsstatus eines Unfalls abfragen	Schadenummer-Service Mit dem Online-Schadenummer-Service erfahren Sie sofort, ob der Unfall bei der Suva anerkannt, abgelehnt oder bereits abgeschlossen ist.	https://extra.suva.ch/irj/portal/anonymous/schadenummer
Eigenes Absenzenmanagement prüfen	Online-Check für Unternehmen Wie managen Sie die Absenzen Ihrer Mitarbeiter? Prüfen Sie Ihr Absenzenmanagement. Ihre Antworten werden sofort ausgewertet. Sie erhalten Tipps und Informationen zu Massnahmen, mit denen Sie die Absenzen reduzieren oder die Wiedereingliederung unterstützen können.	www.suva.ch/selbsteinschaetzung
Lohnsummen melden	Lohnstandard-CH (ELM) Mit einem swissdec-zertifizierten Lohnbuchhaltungssystem können Sie einfach und sicher Lohndaten an ausgewählte Empfänger übermitteln. Webapplikation Betriebe, die kein swissdec-zertifiziertes Lohnprogramm haben, können Löhne online melden.	Unter www.swissdec.ch finden Sie weitere Informationen sowie eine aktuelle Liste der Softwarehersteller, die swissdec-zertifizierte Lohnbuchhaltungsprogramme anbieten. Unter www.suva.ch/lohn alle nötigen Informationen eingeben, die UVG-Jahresrechnung oder AHV-Lohnbescheinigung als PDF hochladen, das Total der Löhne erfassen und an die Suva übermitteln.
Sicherheitsprodukte bestellen	Sapros Auf dem Internet-Marktplatz Sapros können Sie bei mehr als 60 Anbietern Sicherheitsprodukte einkaufen oder sich über das aktuelle Marktangebot informieren.	www.sapros.ch
Erste-Hilfe-Produkte online bestellen	Erste-Hilfe-Produkte Bei der Suva versicherte Betriebe können Sie mit Ihrer Kundennummer als Login rund 70 Erste-Hilfe-Produkte online bestellen.	www.suva.ch/erstehilfe
Mehr über Arbeitssicherheit lernen	Online-Lernprogramme Mit den Lernprogrammen der Suva erfahren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf einfache Art und Weise das Wichtigste zur Sicherheit am Arbeitsplatz.	www.suva.ch/lernprogramme
Informationsmittel bestellen	Waswo Auf der Plattform Waswo können Sie Publikationen wie Broschüren, Flyer, Factsheets, Checklisten und vieles mehr suchen, als PDF ausdrucken oder bestellen.	www.suva.ch/waswo

Mehr Informationen und Produkte finden Sie unter www.suva.ch. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie Ihre Suva-Agentur unter 0848 820 820.

Arbeitslose Unfallopfer: Schneller fit für den Arbeitsmarkt

Die Suva und das SECO wollen mit einem gemeinsamen Projekt die Betreuung verunfallter Arbeitsloser verbessern und sie schneller wieder fit für den Arbeitsmarkt machen. Das Ziel: 5 Millionen Franken weniger Versicherungskosten.

Arbeitslose Verunfallte verursachen höhere Kosten als Berufstätige. Zwar erleiden Stellensuchende weder mehr noch schwerere Unfälle. Dennoch sind sie nach einem Unfall mehr als anderthalb Mal so lang arbeitsunfähig und beziehen durchschnittlich während 69 Tagen Unfalltaggelder (Berufstätige: 44 Tage). Das kostet im Schnitt 8300 Franken pro Fall (Berufstätige: 4800) (siehe Tabelle). In den letzten zehn Jahren wendete die Suva im Durchschnitt jährlich 136 Millionen Franken für Heilkosten, Taggelder und Renten in der Unfallversicherung für Arbeitslose (UVAL) auf. 2010 verzeichnete sie rund 18000 arbeitslose Unfallopfer.

Kosten sparen in Millionenhöhe

Verunfallte Arbeitslose sind obligatorisch bei der Suva versichert, sofern sie Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung haben. Um sie schneller wieder fit für den Arbeitsmarkt zu machen und so die Bezugsdauer von Taggeldern zu reduzieren, starteten die Suva und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) im Oktober 2010 einen zweijährigen Versuch. Dank einer verbesserten Betreuung, die eng mit den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) abgestimmt ist, sollen die jährlichen Taggeldkosten von durchschnittlich 50 Millionen Franken um 10 Prozent, das heisst um 5 Millionen Franken, sinken. Die Projektkosten von 2 Millionen Franken teilen sich die Suva und das SECO je zur Hälfte.

«Sobald die Unfalldauer zurückgeht, sinken auch die Kosten und damit hoffentlich später auch die Prämien», erklärt Va-



01 // Arbeitslose Verunfallte sind mehr als anderthalb Mal so lang arbeitsunfähig wie berufstätige. // Bild: Suva

lentin Lager, Sprecher Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung des SECO. «Wenn ein Berufstätiger verunfallt, unterstützt ihn sein Arbeitgeber und wartet darauf, dass er an seinen Arbeitsplatz zurückkehrt.» Wenn ein Arbeitsloser verunfallt, helfe und warte niemand, schildert Lager eines der Hauptprobleme. Genau an diesem Punkt wollen die Suva und das SECO nun ansetzen und die Leute besser betreuen. Denn während Verunfallte Taggeld beziehen, sind sie rechtlich nicht dazu verpflichtet, sich um eine neue Stelle zu bemühen. «Je länger allerdings jemand arbeitslos ist, umso schwieriger wird es für ihn, eine neue Stelle zu finden», sagt Lager. Um eine optimale Wiedereingliederung zu fördern, seien auch die Ärzte und deren Entscheid zur Arbeitsunfähigkeit bestimmend. Diese werden deshalb vermehrt für den Umgang mit arbeitslosen Personen sensibilisiert.

Schneller handeln

«Entscheidend ist, dass die Suva möglichst früh vom Unfall erfährt und so rasch erkennen kann, welche Unfallopfer eine intensivere Betreuung benötigen», sagt Peter Ley, Verantwortlicher der Unfallversicherung für Arbeitslose bei der Suva. Nur so könnten Erfolg versprechende Massnahmen frühzeitig geplant werden. «Wichtig ist auch, dass Arbeitslose umfassend informiert sind, welche Möglichkeiten ihnen nach einem Unfall offenstehen und wer die Ansprechpartner sind.» Deshalb erhalten die Arbeitslosen im Projektgebiet eine kreditkartengrosse Notfallkarte mit den Angaben, wo sie einen Unfall melden müssen. Am Projekt beteiligen sich die Agenturen der Suva in Aarau, Genf und Linth (Ziegelbrücke). // wdh, hga

Kennzahlen aus der Unfallversicherung für Arbeitslose (Mittel der Jahre 2000–2004)

	Freizeitunfälle (alle Versicherten)	Unfallversicherung für Arbeitslose
Anteil Fälle mit Taggeld in Prozent	37	49
Entschädigte Tage je Fall	44	69
Unfallrisiko pro 1000 Vollbeschäftigte	126	115
Festgesetzte Invalidenrenten je 1000 Unfälle	4	9
Kosten pro Fall in Franken	4800	8300



Rehakliniken mit neuen medizinischen Direktoren

Beide Rehakliniken der Suva werden von neuen medizinischen Direktoren geleitet: In Bellikon heisst der neue Chefarzt und medizinische Direktor Sönke Johannes. Er folgte am 1. Januar auf Hans Peter Gmünder, der nach gut zehnjähriger Tätigkeit als Chefarzt zum Direktor des Paraplegiker-Zentrums Nottwil berufen wurde. In der Rehaklinik Sion übernahm Gilles Rivier bereits am 1. Oktober 2010 seine Funktion als medizinischer Direktor. Er ist der Nachfolger von Charles Goblet. Letzterer hatte die Rehaklinik Sion seit ihrer Eröffnung 1999 mitaufgebaut und trat nun in den Ruhestand.

Der 51-jährige Gilles Rivier studierte in der Schweiz und im Ausland Medizin. Später wurde er Klinikchef für Rheumatologie an der Uniklinik in Lausanne, bevor er sich in London in Rheumatologie und in New York auf dem Gebiet der Rückenprobleme weiterbildete. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz war er als Chefarzt der Abteilung für physikalische Medizin und Rehabilitation im Spital Gravelone in Sitten tätig. 1999 trat er in die neu eröffnete Rehaklinik Sion als Chefarzt der Abteilung für allgemeine Rehabilitation ein – heute Abteilung für die Rehabilitation des Bewegungsapparats.

Sönke Johannes stammt aus Deutschland. Der 44-jährige Neurologe arbeitet seit 2003 in Bellikon und ist seit 2006 Leiter der Neurologischen Rehabilitation und stellvertretender medizinischer Direktor der Rehaklinik. Zuvor war Johannes in verschiedenen Funktionen an der Medizinischen Hochschule und am Gesundheitszentrum Hannover tätig. Er hat

an der Medizinischen Hochschule Hannover habilitiert und verfügt über einen Master of Business Administration (MBA) der London Business School. «Als zukünftiger medizinischer Direktor liegt es mir am Herzen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei zu unterstützen, gegenüber unseren Patienten und Zuweisern kontinuierlich herausragende Leistungen zu erbringen», sagt Johannes. «So verdienen wir es uns jeden Tag erneut, die Nummer eins der Unfallrehabilitation zu sein.» // alt, wdh

www.rehabellikon.ch; www.crr-suva.ch

Betriebe schätzen die Revisoren der Suva

Arbeitgeberkontrollen werden von den Betrieben sehr geschätzt – dieses überraschende Resultat ergab eine von der Suva kürzlich durchgeführte Kundenzufriedenheitsumfrage. Die Berater-Revisoren der Suva führen sogenannte Lohnlistenrevisionen für die Suva sowie Arbeitgeberkontrollen für die AHV-Ausgleichskassen durch. Dabei kontrollieren sie die vom Betrieb deklarierte Lohnsumme, stimmen diese mit der Lohn- und Finanzbuchhaltung ab und überprüfen, ob der Betrieb im Prämientarif korrekt eingereicht wurde. Mit der Aufnahme der aktuellen Betriebsverhältnisse stellen sie sicher, dass dem Betrieb beziehungsweise den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern risikogerechte Prämien verrechnet werden. Diese Revision ist wichtig, damit im Schadenfall Versicherungsleistungen aufgrund der korrekten Lohnsumme berechnet werden können. Die Revisoren sind aber auch Berater: Sie sind Ansprechpartner bei allen Fragen zur Unfallversicherung sowie zu Produkten und Dienstleistungen der Suva.

Damit die Revisionen möglichst effizient durchgeführt werden können, ist eine gute Organisation der Betriebe wichtig. «Wir wollen den Betrieben nicht unnötig Zeit stehen. Je besser ein Betrieb organisiert ist, desto reibungsloser verläuft die Revision, was letztlich kosten-

günstiger ist», sagt Kevin Cummins, Berater-Revisor bei der Suva Aarau. Gerade kleine und mittlere Unternehmen empfinden die Lohnabrechnung als mühsames und aufwendiges Prozedere. Eine wesentliche Erleichterung bietet ein Lohnbuchhaltungssystem mit einem Zertifikat von swissdec. Dadurch vermindert sich der jährliche administrative Aufwand deutlich. Mittlerweile haben verschiedene Softwarehersteller swissdec-zertifizierte Lohnbuchhaltungssysteme für mittlere und kleinere Unternehmen im Angebot.

Die Suva führt die Arbeitgeberkontrollen in Zusammenarbeit mit den AHV-Ausgleichskassen durch. Dies hat den Vorteil, dass nur ein einziger Revisor – entweder von der Suva oder von der AHV-Ausgleichskasse – die Kontrollen für die Unfallversicherung und die AHV gemeinsam macht. Für Daniel Odermatt, Leiter Revisionen/Ausgleichskasse des Kantons Solothurn, ist klar: «Dadurch können wir Synergien nutzen, die Kunden sparen erheblich Zeit, und nicht zuletzt können dadurch die Verwaltungskosten tief gehalten werden.» // hec

www.suva.ch/softwarehersteller-top-liste.pdf
(Angebot für Kleinunternehmer)



Improvisieren – eine gefährliche Kunst

Wer kennt sie nicht, die Kabarettisten und Jazzmusiker, die uns mit ihren Improvisationen in Verzückung versetzen? Oder Menschen, die imstande sind, aus dem Stegreif eine ergreifende Rede zu halten? Solche Künstler bewundern wir zu Recht.

Trotzdem ist Improvisieren nicht immer das richtige Rezept. Im Alltag führt

Improvisation häufig zu Unfällen. So kommt es immer wieder vor, dass wir unter Zeitdruck oder aus Bequemlichkeit einfachste Sicherheitsregeln missachten. Zu Hause steigen wir auf gestapelte Bücher statt auf einen sicheren Dreitritt, bei der Arbeit «vergessen» wir, gefährliche Absturzstellen zu sichern. Das geht vielleicht fünfzigmal gut, beim einundfünfzigsten Mal kann aber ein schwerer Absturzunfall die Folge sein. Wer improvisiert, fordert das Schicksal heraus.

Um das Unfallrisiko möglichst klein zu halten, gilt immer wieder das Gleiche:

1. Selber die Sicherheitsregeln einhalten.
2. Vorhandene Sicherheitsmängel sofort beheben.
3. STOPP sagen, wenn die Sicherheit nicht gewährleistet ist – also nicht improvisieren.

So steht denn auch in den eben erschienenen «lebenswichtigen Regeln» für Maier und Gipser (siehe Seite 22) an erster Stelle: «Wir verzichten auf Improvisationen.» Diese Regel sollten sich auch Heimwerker zu Herzen nehmen. Das Improvisieren überlassen wir lieber den Musikern und Kabarettisten. // hat
www.suva.ch/waswo/84036.d
www.suva.ch/waswo/88812.d

Was tun bei Stress?

Das Thema «Stress am Arbeitsplatz» ist hochaktuell. Das zeigt die letzte Gesundheitsumfrage des Bundesamts für Statistik. 44 Prozent der Befragten klagten über Stress im Arbeitsumfeld. So erstaunt es nicht, dass das von der Suva organisierte 9. Nationale Diskussionsforum über berufsassoziierte Gesundheitsstörungen zum Thema Stress in Bern auf grosses Interesse stiess. Spezialisten zeigten den 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf, wo die Ursachen für Stress liegen und wie Unternehmen damit umgehen können. Unter den Referenten war auch Stressforscherin Antje Ducki von der Berliner Beuth Hochschule für Technik. «benefit»: Antje Ducki, woran erkennen

Führungskräfte gestresste Arbeitnehmer? Antje Ducki: Dafür gibt es ganz individuelle Signale. Die einen ziehen sich zurück, andere kriegen eine Art Planungszwang oder werden leicht aggressiv und wehren kleine Aufgaben plötzlich massiv ab. Auf der Gruppenebene ist zudem erkennbar, dass in Stresszeiten das Konfliktpotenzial steigt.

Wie können Führungskräfte handeln? Wenn es ein Einzelproblem ist, empfehle ich das persönliche Gespräch. Und sei es nur, um zu sagen, dass ich als Führungskraft die Stresssituation der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters wahrnehme und mich für seinen beziehungsweise ihren besonderen Einsatz bedanke. Zudem sollte ich signalisieren, dass ich mich dafür einsetzen werde, dass es nach der Stressphase auch wieder ruhiger wird. Manchmal hilft auch nur ein Lob für gut geleistete Arbeit. Darüber hinaus sollten meine Mitarbeiter wissen, dass ich als Führungskraft mich darum bemühe, sie nicht übermässig zu belasten, und mich vor sie stelle, wenn Anforderungen von aussen kommen, die nicht akzeptabel sind.

Welche präventiven Massnahmen empfehlen Sie?

In kleinen Unternehmen sind persönliche Gespräche die beste Prävention. Das Thema Belastung und Stress sollte in Arbeitsbesprechungen ein fixer Punkt sein. In grossen Unternehmen braucht es neben Gesprächen einen strukturierten Gesundheitsmanagement-Prozess mit regelmässigen Mitarbeiterbefragungen. Die Ergebnisse müssen an die Abteilungen zurückgespielt werden und dort allenfalls in Workshops oder Gesprächen angegangen werden. Die Mitarbeiter wissen oft selbst am besten, was sich ändern muss, damit es ihnen besser geht.

Das vollständige Interview mit Antje Ducki sowie mehr Informationen zu den einzelnen Beiträgen am 9. Nationalen Diskussionsforum finden Sie im Internet. // hga
www.suva.ch/diskussionsforum_2010.pdf
www.stressnostress.ch

Für Informations- und Schulungsmaterialien:
www.suva.ch/waswo (Stichwort: Stress)

Impressum

Herausgeberin: Suva, Postfach, 6002 Luzern
 Telefon 041 419 51 11, Fax 041 419 58 28
www.suva.ch; benefit@suva.ch
 Redaktion: Gabriela Hübscher (nga)

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:
 Chantal Heiniger (hec), Fachredaktorin
 Beat Arnold (arb), Fachredaktor
 Alois Felber (afe), Fachredaktor
 Robert Hartmann (hat), Fachredaktor
 Nadia Gendre (gnc), Redaktorin
 Jean-Luc Alt (alt), Redaktor
 Erich Wiederkehr (wdh), Mediensprecher
 Helene Fleischlin, freie Mitarbeiterin
 Jonas Sperling, freier Mitarbeiter
 Franca Pedrazzetti, Fotografin
 Dominik Wunderli, Fotograf
 Jean-Luc Cramatte, Fotograf
 Fränzi Meyer (mfc), Layout

Für Bestellungen:
 Suva, Kundendienst,
 Postfach, 6002 Luzern
 Telefon 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17
 E-Mail kundendienst@suva.ch
www.suva.ch/waswo
 Bei Nachdruck Quellenangabe erwünscht.
 «benefit» erscheint viermal jährlich.

Dieses Magazin wird klimaneutral
 gedruckt: www.myclimate.org.

Das Modell Suva

Die vier Grundpfeiler der Suva

- Die Suva ist mehr als eine Versicherung: Sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation.
- Die Suva wird von den Sozialpartnern geführt. Die ausgewogene Zusammensetzung im Verwaltungsrat aus Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Bundesvertretern ermöglicht breit abgestützte, tragfähige Lösungen.
- Gewinne gibt die Suva in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück.
- Die Suva ist selbsttragend; sie erhält keine öffentlichen Gelder.

Aus Unfällen lernen: Maler stürzte samt Leiter vom Dach in den Tod

Weil eine Dachleiter abrutschte, stürzte ein Maler vom Steildach eines Mehrfamilienhauses 10 Meter in die Tiefe.

Der Chef und der Lehrling eines Malerbetriebs waren auf dem Dach mit Instandhaltungsarbeiten an den Lukarnen (Dachfenstern) beschäftigt. Um die Ausenverkleidungen der Lukarnen streichen zu können, benützten die beiden eine aus Dachlatten gebastelte Dachleiter. Diese legten sie auf die Ziegel und hängten sie bei den Schneefängern ein. Zwei Wochen lang ging alles gut. Doch bei der letzten Lukarne geschah das Unglück. Die Dachleiter rutschte plötzlich ab, und der darauf arbeitende Chef stürzte rund 10 Meter in die Tiefe. Beim Aufprall auf den Rasenvorplatz erlitt er tödliche Verletzungen.

Absturzsicherung fehlte

Wie die Unfallabklärung ergab, hatten die Schneefänger dem Gewicht von Leiter und Person nicht standgehalten. Die Art der Befestigung war genauso unzulässig wie die improvisierte Leiter. Dies allein hätte jedoch noch nicht zum tödlichen Absturz führen müssen. Fatalerweise hatte der Maler auch auf jegliche Absturzsicherung verzichtet. Weder war er ange-seilt, noch war eine Dachfangwand oder ein Gerüst vorhanden. Hier wurden gleich mehrere «lebenswichtige Regeln für Maler und Gipser» missachtet. Sie lauten unter anderem: «Nicht improvisieren», «Arbeitsgerüste einsetzen», «Absturzkanten sichern» (Suva-Faltprospekt 84036). Nur schon das Einhalten einer dieser Regeln hätte das Leben des Malers gerettet.

Arbeitssicherheit vernachlässigt

Es stellte sich heraus, dass im betroffenen Malerbetrieb generell zu wenig Wissen über sicheres Arbeiten in der Höhe



01 // Der Maler strich die Seitenverkleidung der Dachlukarne, als er mitsamt der Dachleiter abrutschte und auf den Rasenvorplatz hinunterstürzte.



02 // Die selbst gebastelte Dachleiter des verunfallten Malers.



03 // Die Schneefänger wurden durch die unzulässige Belastung verbogen und ausgerissen. // Bilder: Suva

vorhanden war. Der für die Arbeitssicherheit verantwortliche Chef hatte denn auch seine Mitarbeiter nie entsprechend instruiert.

Roland Richli, Bereich Bau

So verhindern Sie ähnliche Unfälle:

Nehmen Sie als Arbeitgeber und Vorgesetzte eines Malerbetriebs Ihre Verantwortung wahr. Planen Sie die notwendigen Sicherheitsmassnahmen schon in der Offertphase, und stellen Sie bei jedem Auftrag sicher, dass die notwendigen Schutzeinrichtungen bereitgestellt und verwendet werden – ohne Ausnahme!

Weitere Massnahmen für: Arbeitgeber und Vorgesetzte

- Vor dem Ausführen der Arbeiten kontrollieren, ob alle notwendigen Schutzeinrichtungen vorhanden und richtig montiert sind.
- Sind keine oder mangelhafte Schutzeinrichtungen vorhanden, STOPP sagen und die Arbeiten einstellen.
- Die Mitarbeitenden instruieren, wie sie sich bei Absturzhöhen von mehr als zwei Metern sichern müssen.
- Sich vergewissern und regelmässig überprüfen, ob die Arbeitsanweisungen eingehalten werden.
- Keine improvisierten Arbeitsmittel verwenden.
- Dachleitern mit geeigneten Mitteln sichern (Sicherheitsdachhaken nach EN 517, Anschlaghaken oder Anschlaganker nach EN 795, Kat. A, Seile).

Mitarbeitende

- Sich selbst über die Gefahren am Arbeitsplatz informieren und vom Arbeitgeber eine Instruktion verlangen.
- Die Sicherheitsanweisungen des Arbeitgebers befolgen.
- Sind die notwendigen Schutzeinrichtungen nicht vorhanden, STOPP sagen, keine Arbeiten ausführen und vom Arbeitgeber das Anbringen von Schutzeinrichtungen einfordern.
- Schutzeinrichtungen vor Arbeitsbeginn kontrollieren. Mängel dem Vorgesetzten melden.

www.suva.ch/unfallbeispiele

Wann passieren die meisten Berufsunfälle? Testen Sie Ihr Wissen

Machen Sie mit auf www.suva.ch/wettbewerb und gewinnen Sie einen von zehn attraktiven Preisen.

Werktag für Werktag passieren in der Schweiz rund 700 Berufsunfälle. Doch das ist nur ein Durchschnittswert – denn die Unfallzahlen schwanken je nach Tag und sogar je nach Uhrzeit ganz erheblich, wie eine neue Studie der Suva zeigt. Besonders hoch ist das Unfallrisiko am Montagmorgen. Zwischen 7 und 8 Uhr verunfallen 40 Prozent mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als an den übrigen Tagen zu dieser Uhrzeit. Nach 10 Uhr ist das Risiko dann wieder gleich gross wie an anderen Tagen. Das gleiche Phänomen ist auch bei den Freizeitunfällen zu beobachten.

Einen Grund für den gefährlicheren Montagmorgen sieht Jürgen Zulle, Professor am schlafmedizinischen Zentrum Regensburg, im anderen Schlafrhythmus am Wochenende. Dadurch verschiebt sich unsere innere Uhr und wir sind am Montagmorgen noch nicht auf dem gewohnten Leistungsstand. Wichtig ist es daher, zum Wochenstart besonders sensibilisiert für Stolper- und Sturzunfälle zu sein. Informationen zur Kampagne «stolpern.ch» sind auf www.stolpern.ch zu finden.

Übrigens: Die Studie der Suva zeigt auch, wann an den anderen Wochentagen die meisten Unfälle geschehen. Raten Sie mit, indem Sie am Wettbewerb teilnehmen. // hga

Wann geschehen von Dienstag bis Freitag am meisten Berufsunfälle?

A Morgens zwischen 8 und 9 Uhr und nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr?

B Morgens zwischen 7 und 8 Uhr und nachmittags zwischen 15 und 16 Uhr?

C Morgens zwischen 9 und 10 Uhr und nachmittags zwischen 14 und 15 Uhr?



Die Antwort finden Sie auf www.suva.ch.

Wettbewerbsschluss: 31. März 2011
www.suva.ch/wettbewerb



Preise // **1. Preis:** Reka Checks im Wert von 200 Franken // **2. Preis:** Ein Velohelm Ihrer Wahl // **3. Preis:** Vollautomatisches Handgelenk-Blutdruckmessgerät // **4.-10. Preis:** USB-Stick (8GB)

Auflösung Wettbewerb «benefit» 4/2010: Welche Gebäude können grundsätzlich Asbest enthalten?

- A Nach 1990 erbaute Gebäude**
B Vor 1990 erbaute Gebäude
C Es gibt keine asbesthaltigen Gebäude mehr.

Antwort B ist richtig. Seit 1990 ist die Verwendung von Asbest verboten. Dieser heimtückische Werkstoff ist aber in Gebäuden mit Baujahr vor 1990 nach wie vor häufig anzutreffen. Die Herausforderung besteht heute darin, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei Umbau-, Unterhalts- und Renovationsarbeiten vor freigesetzten Asbestfasern zu schützen. Die Broschüre «Asbest erkennen – richtig handeln» zeigt, wo Sie auf asbesthaltige Produkte treffen könnten, wie Sie sich richtig verhalten und wann Sie Spezialisten beiziehen müssen. // hga

www.suva.ch/waswo/84024.d
(Broschüre «Asbest erkennen – richtig handeln»)

Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. Die Namen sind auf www.suva.ch/wettbewerb zu finden.

Polyval hat schnell gehandelt: Sicherheitsmängel an Pressen ausgemerzt

Die soziale Institution Polyval in Payerne hat nach dem Start der Suva-Kampagne «Sichere Pressen» schnell gehandelt und ihre Schutzvorrichtungen auf den neusten Stand gebracht. Ab Januar 2012 sind die veralteten Suva-Fingerschutzvorrichtungen an Pressen verboten.

In der Produktionshalle der Firma Polyval in Payerne wird konzentriert gearbeitet. Ein Mitarbeiter sitzt an einer Presse und bearbeitet eine Serie von Werkstücken. Polyval produziert Teile, die zur Fabrikation von Storen oder für Präsentationsgestelle in der Uhrenindustrie weiterverwendet werden. Die Pressen, an denen hier gearbeitet wird, sind alle nach dem neusten Stand der Technik gesichert. In den Jahren 2009 und 2010 hat die Firma Polyval fünf neue Pressen angeschafft, dieses Jahr erwartet sie noch eine weitere.

Bis 1. Januar 2012 müssen Betriebe die dann verbotenen alten Suva-Fingerschutzvorrichtungen an Pressen ersetzen. Die vor 1960 entwickelte Vorrichtung gilt heute als veraltet und entspricht nicht mehr dem Stand der Sicherheitstechnik. Über das Verbot und die erforderlichen Massnahmen hatte die Suva die betroffenen Unternehmen bereits im Sommer 2007 informiert. «Wir haben rasch reagiert, da wir uns der permanenten Gefahr bewusst waren, die von den veralteten Suva-Fingerschutzvorrichtungen ausgeht. Diese können jederzeit falsch eingerichtet oder verstellt werden», sagt der Sicherheitsbeauftragte Hervé Corger und stellvertretende Direktor von Polyval. «Aus diesem Grund haben wir uns konsequent für einen zügigen Zeitplan über drei Jahre hinweg entschieden. Denn für die Geschäftsleitung hat die Sicherheit ihrer Angestellten oberste Priorität.»

Suva beteiligt sich an Kosten

Polyval bietet IV-Bezügerinnen und -Bezügern oder Personen mit grossen sozialen Schwierigkeiten entlohnte Dauerbeschäftigungen. Ziel ist es, die Selbstständigkeit zu fördern, indem die Menschen in die Arbeitswelt und die Gesellschaft integriert werden. Mit etwa 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die eine Voll- oder Teilrente der Invalidenversicherung erhalten, sowie 90 Personen, die für die Betreuung und Administration zuständig sind, ist Polyval an sieben Standorten im Kanton Waadt vertreten. Pressen benutzen nur die 40 Personen, die in Payerne arbeiten.

Die Suva unterstützt den Ersatz der veralteten Suva-Fingerschutzvorrichtung an Drehkeilpressen und



01 // Die Schutzeinrichtung an der neuen Presse – bewegliche Abschirmung mit Fusspedalbetrieb – gewährleistet eine sichere Arbeitsweise.

Polyval

Für folgende Tätigkeiten bietet Polyval Praktika und Festanstellungen an:

- Kartonage
- Mechanik
- Ausrüstung/Verpackung
- Nähen
- Kerzenproduktion
- Tampondruck
- Gravierung
- Berufliche Abklärung

an Reibradspindelpressen mit einem Kostenbeitrag von 2500 Franken pro Presse. Mehr Informationen dazu auf der Website www.suva.ch/pressen.

Unerwarteter Mehrwert

Polyval wollte rasch eine sichere Arbeitsumgebung schaffen und so schwere Unfälle vermeiden, die durch Störungen oder falsch eingerichtete Fingerschutzvorrichtungen verursacht werden. Für dieses Engagement und seine als Arbeitgeber wahrgenommene Verantwortung wurde der Betrieb dann noch zusätzlich belohnt.

Die Installation brandneuer Maschinen wirkte sich nämlich nicht nur auf die Sicherheit aus, sondern auch auf die Motivation und Dankbarkeit der Angestellten. «An einer schönen Maschine zu arbeiten, ist aufwertend. Unsere Mitarbeitenden sind stolz, mit ihren Kolleginnen und Kollegen, die in den anderen grossen Betrieben der Region arbeiten, darüber zu sprechen», sagt Philippe Meige, Leiter des Standorts Payerne. «Je mehr man sich in der Arbeitswelt mit modernen und geeigneten Geräten weiterentwickelt, desto mehr baut man das Gefühl des Behindertseins ab.» Und Didier Oberson, zuständiger Arbeitsagoge für den Bereich Pressen, ergänzt: «Dank dieser leicht zu bedienenden Maschinen konnten wir ausserdem diese Art Arbeit einer grösseren Anzahl Personen zugänglich machen.»

Der Betrieb ist auch in anderen Bereichen ein gutes Beispiel, wie Arbeitssicherheit umgesetzt werden kann. Eine Vorbildfunktion hat er aber auch für das Engagement und die soziale Verantwortung. Schliesslich kann er sich – wie jedes andere gut geführte Industrieunternehmen auch – rühmen, wettbewerbsfähig zu sein. Dies dank professioneller, kompetenter und leistungsstarker Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Text: Nadia Gendre // Foto: Jean-Luc Cramatte

////////////////

www.suva.ch/pressen; www.polyval.ch/de

////////////////

Am Rand: Aber bitte zack, zack!

Ein Mann gehe in ein Spielwarengeschäft und sage zur Verkäuferin: «Ich möchte gerne ein Geduldspiel, aber bitte zack, zack!» So wie dem Mann im Witz geht es uns im Alltag oft. Wir sehnen uns nach mehr Zeit, nach mehr Mussezeit, nach mehr Freizeit, nach mehr Zeit mit unseren Liebsten, aber bitte zack, zack! Deshalb rennen wir auf den Bus, deshalb sind wir am Telefon kurz angebunden, deshalb schreiben wir nur ganz knappe Mails, deshalb grüssen wir den Nachbarn nur kurz im Vorbeigehen, deshalb essen wir im Stehen oder im Gehen, deshalb fahren wir auf dem Heimweg ein bisschen schneller, als vernünftig wäre. Den ganzen Tag rennen wir gegen die Uhr an, weil wir ein bisschen mehr Zeit haben möchten. Die Zeit laufe uns davon, klagen wir dann zum Beispiel, oder die Zeit gehe wie im Flug vorüber. Dabei ist die Zeit stets gleich schnell. Die Zeit braucht immer sechzig Minuten für eine Stunde, völlig unabhängig davon, ob wir eilen oder bummeln.

Doch woher kommt das Gefühl, wir müssten der Zeit ständig hinterhereilen? Möglicherweise hat es mit einem gestörten Verhältnis zum Lauf der Zeit zu tun. Wir glauben, in möglichst wenig Zeit möglichst viel erledigen zu müssen. Also tun wir viele Dinge gleichzeitig, aber nichts richtig. Der Kaffee, den wir zwischen Tür und Angel einnehmen, schmeckt nicht, das Kurzfutter aus der Gratiszeitung bringt keine Erkenntnis, und das nebenher getippte SMS sagt nichts aus. Am Abend wissen wir gar nicht mehr, was wir tagsüber getan, gefühlt, gelernt oder gesehen haben. Aber statt einen Gang zurückzuschalten, nehmen wir uns vor, am nächsten Tag noch mehr zu tun.

Vielleicht sollten wir zwischendurch einfach dasitzen und zuschauen, wie die Zeit vorbeigeht. Die Zeit braucht uns nämlich nicht, sie geht von allein vorbei.



////////////////

Pedro Lenz ist Dichter, Schriftsteller und Kolumnist aus Bern. Als Jugendlerner absolvierte er eine Maurerlehre.



01 // Für die Schneesportkampagne der Suva als Pistenwildsau unterwegs: Schneesportler Didi Walzer.

//////////

«Ich habe das perfekte Leben!» – Schneesportler Didi Walzer

Der 35-jährige Didi Walzer lebt neun Monate im Jahr auf Ibiza. Im Winter ist er in der Schweiz und arbeitet für die Suva als Pistenwildsau. Für den gebürtigen Willisauer die perfekte Mischung.

Mit 27 Jahren gab Didi Walzer seinem Leben eine neue Wende. Er kündigte seinen Job als Versicherungsfachmann bei der Basler Versicherung und folgte dem Ruf der grossen, weiten Welt. Er bereiste Südamerika und schnupperte in dieser Zeit Gastro-Luft, jobbte mal da, mal dort in Restaurants. Nach zwei Jahren kehrte er in die Schweiz zurück, aber eigentlich nur, um zu merken, dass er mit seiner Frau auswandern wollte. «Da hiess es Auto packen und ab nach Ibiza», sagt er lächelnd. Dort arbeitet der Auswanderer nun schon seit fünf Jahren als Floor Manager im Strandclub Blue Marlin, dem renommiertesten High-Society-Club der Insel. Gäste wie Leonardo DiCaprio, Naomi Campbell, Boris Becker und viele weitere relaxen dort.

Im nächsten Frühling möchte er seine eigene Strandbar in Ibiza eröffnen. Diese soll mehr für jedermann sein und sich nicht im Hochpreissegment bewegen. Fünf Jahre in der High Society sind ihm genug, denn «es wird zum Teil etwas dekadent».

Vom Surfbrett aufs Snowboard

Neun Monate Sommer, Sonne, Meer und dann als krasser Gegensatz Eiskälte in den Schweizer Bergen: Bereits vier Winter ist Didi Walzer für die Suva als Schneesport-Freelancer unterwegs. Die Motivation, als Wildsau verkleidet bei den 17 Schneesportevents der Suva auf der Piste zu sein, holt sich der ausgebildete Snowboardlehrer immer wieder aufs Neue aus dem Kontakt mit den Menschen. Jedes Wochenende ist anders, die Herausforderungen wie Pisten, Wetter und Leute machen die Events einzigartig. «Die Abwechslung gefällt mir», sagt er, «und als Wildsau verkleidet auf der Piste zu sein, macht Spass.» Es bringt die Leute zum Lachen und es ergeben sich viele witzige Situationen. Auch als Fotosujet ist er mit seiner Verkleidung sehr begehrt.

Nicht nur der Kontakt mit den Menschen ist für sein Engagement ausschlaggebend. Walzer findet die Kampagne der Suva absolut sinnvoll und so bringt er die Präventionsbotschaften gerne unter die Leute. «Mit dieser Schneesport-Kampagne zeigt die Suva klar, dass sie eben mehr als eine Versicherung ist.» Mit innovativen Massnahmen wie beispielsweise der kostenlosen iPhone-

Applikation «Slope Track» sensibilisiert die Suva die Schneesportler. ««Slope Track» ist super!», meint Walzer. Sie zeigt Skifahrern oder Snowboardern nebst ihrer zurückgelegten Route und Höhendifferenz die gefahrene persönliche Geschwindigkeit und macht auf mögliche Risiken aufmerksam (siehe Seite 11). Schneesportler können sich so mit dem eigenen Risikoverhalten auseinandersetzen. Hinter dem rücksichtsvollen und risikobewussten Ski- und Snowboardfahren kann Didi Walzer voll und ganz stehen. «Wenn man die Menschenmengen sieht, die sich in der Hochsaison auf der Piste tummeln, kann man nur hoffen, dass nichts passiert.» Zu denken gibt ihm, dass sich über 80 Prozent der Leute in puncto Tempo falsch einschätzen. Sie sind viel schneller unterwegs, als sie denken – bei einem unsicheren Fahrstil verheerend. So sei es die richtige Antwort, die Geschwindigkeit dem eigenen Können und den gegenwärtigen Pistenverhältnisse anzupassen.

Da und dort – immer im Kontakt mit Menschen

Auf die Frage, ob ihm die Schweiz oder Ibiza besser gefalle, kann Didi Walzer keine Antwort geben. Nur so viel: Er bevorzugt es, in Ibiza zu leben. Seine beiden Tätigkeiten könne man im Grundsatz aber vergleichen – Grundlage ist bei beiden der Kontakt mit Menschen. In Ibiza schätzt er seine Rolle als Gastgeber und die Internationalität. In der Schweiz kann er den Leuten auf der Piste etwas Sinnvolles bieten. Zudem lassen sich mit seinen beiden Standbeinen Hobbys und Arbeit optimal verbinden: In Ibiza stehen Surfen und Schwimmen auf dem Programm, in der Schweiz geht's ab aufs Snowboard.

«Ich hatte ganz viel Glück in meinem Leben», stellt er mit Freude fest. Der Entscheid, das geordnete Leben hier in der Schweiz aufzugeben, sei sicher nicht einfach gewesen und habe Mut gebraucht, doch er sei richtig gewesen. Er sagt zufrieden: «Ich habe jetzt das perfekte Leben!» So könnte Didi Walzer sich gut vorstellen, auch in fünf Jahren noch für die Suva als Pistenwildsau zu arbeiten.

Text: Helene Fleischlin // Bild: Dominik Wunderli

//////////

www.suva.ch/schneesport



Prävention:
Kampagnen und
Angebote 2011

suva
Mehr ist eine Versicherung

01



**Acht lebenswichtige
Regeln für Maler und
Gipser**

suva
pro
Sicher arbeiten

02



**Sich schützen – eine
Selbstverständlichkeit**
Neuheitenkatalog «Persönliche
Schutzausrüstungen» (PSA)

Die neuen Sicherheitsprodukte der Suva bieten nicht nur guten Schutz, sondern auch optimalen Tragekomfort zu vorteilhaften Preisen.

suva
pro
Sicher arbeiten

03



**Spritzlackieren mit
Polyurethanlacken**
So schützen Sie Ihre
Mitarbeitenden.

suva
pro
Sicher arbeiten

04



Bildschirmarbeit

Wichtige Informationen für Ihr Wohlbefinden

suva
pro
Sicher arbeiten

05



suva
pro
Sicher arbeiten

06

01

Kampagnen und Angebote 2011

Kennen Sie die Präventions-Kampagnen der Suva fürs Jahr 2011? Haben Sie schon abgeklärt, wie Ihr Betrieb am besten von unseren Angeboten profitieren kann? Informieren Sie sich im neu aufgelegten Kampagnen-Prospekt. Gewiss wird das eine oder andere Thema Ihr Interesse finden und Sie zu einer Aktion im Betrieb anregen.

Prävention: Kampagnen und Angebote 2011 // 62 Seiten A5 // Bestell-Nr. 88089.d

02

Lebenswichtig für Maler und Gipser

Die Suva hat zusammen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer «Acht lebenswichtige Regeln für Maler und Gipser» erarbeitet. Die Regeln zielen vor allem darauf ab, Absturzunfälle zu vermeiden. Denn Abstürze enden oft tödlich oder mit einer Invalidität. Maler und Gipser treffen bei ihrer Arbeit immer wieder auf improvisierte Aufstiege, mangelhafte Gerüste, ungesicherte Boden- und Wandöffnungen oder wackelige Leitern. In solchen Situationen gilt es, STOPP zu sagen! Zuerst ist der Arbeitsplatz zu sichern, erst dann darf weitergearbeitet werden. Dies ist ganz im Sinn der «Vision 250 Leben». Sie sieht vor, die Zahl der schweren Arbeitsunfälle innerhalb von zehn Jahren zu halbieren. Um den Regeln für Maler und Gipser zum Durchbruch zu verhelfen, stehen den Betrieben ein bebildeter Faltprospekt zum Abgeben an die Arbeitnehmenden sowie eine Instruktionmappe zur Verfügung. Diese erleichtert es den Vorgesetzten, die Regeln praxisnah zu vermitteln.

Acht lebenswichtige Regeln für Maler und Gipser // Faltprospekt // 12 Seiten // Bestell-Nr. 84036.d

Acht lebenswichtige Regeln für Maler und Gipser // Instruktionshilfe // Mappe mit 16 Einlageblättern // Bestell-Nr. 88812.d

03

Kennen Sie die PSA-Neuheiten der Suva?

Informieren Sie sich im «Neuheitenkatalog ›Persönliche Schutzausrüstungen› (PSA)». Hier finden Sie attraktive Schutzbrillen mit Scheiben in mehreren Farben, erstmals Schutzhelme mit integriertem Augen- und Gehörschutz sowie Sicherheitsschuhe. Beim Zusammenstellen unseres PSA-Angebots berücksichtigen wir Erfahrungen aus der Praxis und legen grossen Wert auf ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis. Das gesamte Produktprogramm finden Sie unter www.sapros.ch/suvapro.

Sich schützen – eine Selbstverständlichkeit. Neuheitenkatalog «Persönliche Schutzausrüstungen» (PSA) // 16 Seiten A4 // Bestell-Nr. 88001/3.d

04

Spritzlackieren mit Polyurethanlacken

Polyurethanlacke enthalten meist gesundheitsschädliche Isocyanate, die zu schweren chronischen Erkrankungen führen können. Deshalb sind beim Spritzen solcher Lacke besondere Schutzmassnahmen notwendig. Unsere vollständig überarbeitete Broschüre informiert Sie über Isocyanate, zeigt die speziellen Gefahren beim Spritzlackieren mit Isocyanat-haltigen Lacken auf und legt Schutzziele und konkrete Schutzmassnahmen fest. Sie richtet sich in erster Linie an Vorgesetzte und Sicherheitsbeauftragte in Lackierereien, Garagen, Schreinereien und Holzbaubetrieben.

Spritzlackieren mit Polyurethanlacken. So schützen Sie Ihre Mitarbeitenden. // 12 Seiten A4 // Bestell-Nr. 44054.d

05

Bildschirmarbeit – ohne Beschwerden

Haben Sie beim Arbeiten am Bildschirm immer wieder Beschwerden? Zum Beispiel im Nacken, an Schulter- oder Hand-

gelenken? Leiden Sie unter Kopfweh oder Augenbrennen? Werden Sie durch helles Sonnenlicht oder lästige Spiegelungen auf dem Bildschirm gestört? Solche Probleme lassen sich meistens lösen. In unserer aktualisierten und vollständig neu gestalteten Broschüre finden Sie praktische Hinweise dazu. Sie ist eine Arbeitshilfe für Benutzerinnen und Benutzer von Bildschirmgeräten und zeigt Ihnen, worauf es beim Einrichten von Bildschirmarbeitsplätzen und beim Arbeiten am Bildschirm ankommt.

Bildschirmarbeit. Wichtige Informationen für Ihr Wohlbefinden // 24 Seiten A4 // Bestell-Nr. 44034.d

06

Kleinplakate für den Aushang in den Betrieben

«stolpern.ch» – Sturzfrei durch den Winter! Profilieren Sie sich. // Format A4 // Bestell-Nr. 55290.d

Bekämpfen Sie Ihre innere Pistenwildsau. Mit der neuen App «Slope Track» der Suva. // Format A4 // Bestell-Nr. 55291.d

07

Napo-Filme

Hautschutz – mit einer Prise Humor

Rund ein Viertel aller in der Schweiz erfassten Berufskrankheiten sind Hautschäden. Das Risiko wird in der Arbeitswelt noch häufig unterschätzt. Die Lebensqualität der Betroffenen ist meist stark beeinträchtigt. Oft müssen sie sogar den Beruf wechseln. Ein grosser Teil der berufsbedingten Hautkrankheiten kann durch richtiges Verhalten vermieden werden. Der neue Napo-Film zeigt auf humorvolle Art, wie man vorbeugen kann.

«Napo in: Schütze deine Haut!». Ein Sensibilisierungsfilm zum Thema Hautschutz. // Dauer: 7 Minuten // Bestell-Nr. DVD 371.d/f/i

Film «Napo in: Vorsicht, Chemikalien!» (Überarbeitung: Anpassung an das neue, weltweit geltende Kennzeichnungssystem «GHS») // Dauer: 12 Minuten // Bestell-Nr. DVD 351.d/f/i

08

Factsheet

Das folgende Factsheet lässt sich über die Internetseite www.suva.ch/waswo als PDF-Datei downloaden. Es ist nicht als Drucksache erhältlich.

New Case Management. Weniger Kosten dank rascher Wiedereingliederung // Factsheet 3814.d

09

Militärversicherung

Wie bin ich im Militär versichert? Wer und was ist während des Dienstes versichert? Wer meldet den Schadenfall? Welche Kosten werden durch die Militärversicherung gedeckt? Wer sind die regionalen Ansprechpartner bei der Militärversicherung? Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie in unserem aktualisierten und vollständig neu überarbeiteten Leitfaden.

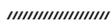
Militärversicherung. Leitfaden // 20 Seiten A5 // Bestell-Nr. 4515.d

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter, der Sie monatlich über aktuelle Themen, Kampagnen, neue Angebote und Dienstleistungen informiert. // www.suva.ch/newsletter

Im Internet direkt bestellen

Die meisten der auf diesen Seiten aufgeführten Publikationen der Suva finden Sie auch im Internet – zur Ansicht, zum Ausdrucken und zum Bestellen. // www.suva.ch/waswo



Mit dem Velo zur Arbeit – und gewinnen



Aufs Velo schwingen und los: «Pro Velo Schweiz» spornt Arbeitnehmer und Arbeitgeber jeweils im Juni dazu an, das Fahrrad für die Fahrt zum Arbeitsplatz zu nutzen. In diesem Jahr arbeitet die Suva zum ersten Mal als Partnerin bei der Aktion «bike to work» mit. «Wer sich bewegt, ist fitter, leistungsfähiger und seltener krank», erklärt Esther Hess, Leiterin der Suva-Velokampagne.

Ziel der Aktion ist es, dass möglichst viele Pendler für mindestens einen Teil ihres Arbeitswegs das Velo benutzen. Im letzten Jahr beteiligten sich rund 50 000 Personen aus über 1200 Betrieben an der Aktion. Interessierte Betriebe können sich noch bis 15. März auf www.biketowork.ch anmelden. Alle gemeldeten Viererteams, die den ganzen Juni an mindestens 50 Prozent der Arbeitstage einen Teil oder die ganze Strecke mit dem Velo zur Arbeit fahren, nehmen automatisch am Wettbewerb teil. Zu gewinnen gibt es unter anderem Wellnessferien, Städtereisen oder Events für das ganze Unternehmen.

Damit die Teilnehmer gut geschützt unterwegs sind, gewährt die Suva vom 15. Mai bis 30. Juni 2011 20 Prozent Rabatt auf ausgewählte Velohelme. «Pro Velo Schweiz» unterstützt die Unternehmen zudem mit einer Reihe freiwilliger Begleitaktionen rund ums Velo: vom Monats-GA über die Velomiete bis hin zum Velosicherheits-Check oder einer Kilometer-Spendenaktion. // hga



www.biketowork.ch; www.suva.ch/velohelmkampagne